

Goldgrube Studibude

> Freiburg

Eine Münchner Investorengruppe plant in Freiburg den Bau eines der deutschlandweit ersten privaten Studentenwohnheime.



Studentenwohnungen in Freiburg: Wer schnell studieren muss, braucht flexiblere Wohnbedingungen.

Jedes Jahr zu Beginn des Wintersemesters füllen sich Freiburgs Schulturnhallen mit Studenten, die bis dahin noch keine Wohnung gefunden haben. Auf diese Notsituation sind nun auch Immobilieninvestoren aufmerksam geworden: Gleich zwei Anbieter haben in den vergangenen Wochen Interesse bekundet, in Freiburg private Wohnheime zu errichten. Einer von ihnen, die Münchner International Quarters (IQ) Asset Management GmbH, hat sich bereits mit dem Freiburger Projektentwickler Unmüssig zusammengetan und wird demnächst einen Bauantrag für das freie Briemann-Gelände im Westen der Stadt einreichen. Für 25 bis 30 Millionen Euro wollen die Münchner dort ein Haus mit 230 Plätzen errichten – das Geld stammt nach Angaben der Gesellschaft von Privatpersonen. Außerdem verhandelt IQ laut dem Initiator Felix Bauer bereits um

ein Grundstück für ein zweites Wohnheim in Freiburg. „Freiburg ist eine der angesagtesten Studentenstädte, wir sehen dort eine enorme Nachfrage“, sagt Bauer. Er erklärt das plötzliche Interesse kommerzieller Anbieter an studentischen Mietern an den Veränderungen im deutschen Hochschulsystem. „Die Studenten sind angehalten, schneller und effizienter zu studieren“, sagt der Unternehmer, „dazu passen immer weniger die langjährigen, wenig flexiblen Mietverträge in Privatwohnungen und Wohngemeinschaften.“

Außer in Freiburg will IQ im Jahr 2010 erste Projekte in München, Nürnberg, Münster und Hamburg realisieren. Die Preise für einen Platz im IQ-Wohnheim liegen mit 350 und 400 Euro deutlich über den Mieten der Wohnheime des Freiburger Studentenwerks. mka

IKA streicht 105 Stellen

> Staufen

In der Auseinandersetzung um den geplanten Stellenabbau bei den IKA-Werken in Staufen (siehe insideB, August 2009) haben Betriebsrat und die Gewerkschaft IG Metall nun einer Sozialplan-Regelung zugestimmt. Nach IKA-Angaben werden 105 der 374 Stellen gestrichen. Im Sommer war noch von 120 Arbeitsplätzen die Rede gewesen. Nach Einschätzung der Unternehmensleitung wird der Umsatz des Labortechnik-Unternehmens mit Stammsitz in Staufen in diesem Jahr von 63 Millionen Euro auf 40 Millionen Euro zurückgehen.

Satter Gewinn mit Zigarettenfiltern

> Freiburg

Eine tiefschwarze Bilanz legt im dritten Quartal 2009 der französische Spezialchemiekonzern Rhodia S.A. vor. Zwar sank der Umsatz des Unternehmens im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 17 Prozent auf eine Milliarde Euro; das operative Ergebnis stieg allerdings auf 104 Millionen Euro (Vorjahr: 65 Millionen Euro) an. Der Unternehmensteil Acetow, für den im Freiburger Werk Celluloseacetat-Kabel – Rohmaterial für Zigarettenfilter – hergestellt werden, bilanzierte ein Umsatzplus um 15 Prozent und eine Gewinnsteigerung von 67 Prozent.

Mit Tofu in den Biohimmel

> Freiburg

Als „Biomarke des Jahres 2009“ im Biofachhandel ist der Freiburger Tofuhersteller Life Food GmbH ausgezeichnet worden. Der Preis wurde dieses Jahr zum zweiten Mal durch den Fachverlag Lebensmittel Praxis in Zusammenarbeit mit der Bioexperten Consulting Group verliehen. Die Jury, die sich aus Vertretern von Bio-Handelsunternehmen zusammensetzte, berücksichtigte in ihrer Entscheidung Kriterien wie Markenführung, Innovationskraft, Qualität und Geschmack der Produkte und eine nachhaltige Unternehmensführung.

Staatskredit schubst Solar-Fabrik an

> Freiburg

Einen Staatskredit über 19 Millionen Euro erhält der Freiburger Modulhersteller Solar-Fabrik AG. Das Geld stammt aus dem Sonderprogramm „Mittelständische Unternehmen“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und wird durch ein Bankenconsortium aus Deutscher Bank, der Sparkasse Freiburg/Nördlicher Breisgau, der Commerzbank sowie der KBC Bank Deutschland zur Verfügung gestellt. Diese Institute leiten den Kredit aber lediglich durch, das Kreditrisiko nimmt ihnen der Staat zum größten Teil ab.

Dieses Mittelstandsprogramm ist Teil der von der vorigen Bundesregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Abdämpfung der Folgen der Finanzkrise. Sein Ziel ist es, Mittelständler zu fördern, die aufgrund der weltwirtschaftlichen Gesamtentwicklung Probleme haben, auf herkömmliche Weise an Kapital zu kommen. Nach der Solarstrom AG (S.A.G) ist die Solarfabrik nun das zweite Freiburger Solar-Unternehmen, das in diesem Jahr KfW-Gelder in Anspruch nimmt.

Die Solarfabrik hatte im Geschäftsjahr 2008 einen Verlust von 35 Millionen Euro ausgewiesen. Daraufhin hatte sie ihr asiatisches Tochterunternehmen verkauft, das mit der Herstellung von Solarwafern betraut war. Sie konzentriert sich seither auf den Bau von Solarmodulen in Freiburg. In den ersten drei Quartalen erwirtschaftete sie mit diesem

Kernsegment einen Umsatz von 89 Millionen Euro. Die Konzentration brachte ihr somit zwar nur die Hälfte des Umsatzes im Vorjahreszeitraum ein, bescherte ihr zugleich aber im dritten Quartal 2009 das beste Quartalsergebnis ihrer Geschichte: Der Überschuss von Juli bis September betrug 2,12 Millionen Euro. Auf die ersten drei Quartale berechnet lag der Verlust freilich immer noch bei 1,15 Millionen Euro.

„Der starke Kapazitätsaufbau insbesondere in den vorderen Wertschöpfungsstufen der Photovoltaik im Jahr 2008, der Einbruch der Siliziumnachfrage in der Halbleiterindustrie und die Finanz- und Wirtschaftskrise haben dazu geführt, dass sich die Verkaufspreise für Solarzellen und somit auch für Solarmodule signifikant reduziert haben“, sagt Vorstandschef Günter Weinberger. Inzwischen habe die Nachfrage im Solarmarkt aber angezogen. „Zur Absicherung der Geschäftserfolge konzentriert sich die Solar-Fabrik AG auf weitere Produktivitätssteigerung, stringente Einkaufspolitik sowie Erschließung neuer Märkte“, kündigt Weinberger an.

Von den KfW-Geldern werden sieben Millionen Euro in den Aufbau der neuesten Fertigungsstätte der Solarfabrik im Industriegebiet Hochdorf fließen. Die restlichen zwölf Millionen sind ein Kontokorrentdarlehen. *red*

Straumann hält an Prognose fest

> Freiburg

In den ersten neun Monaten des Jahres 2009 hat die Schweizer Institut Straumann AG einen Nettoumsatz von 552 Millionen Schweizer Franken (365 Millionen Euro) erwirtschaftet. Dies waren 6,3 Prozent weniger als in der starken Vorjahresperiode, was zum Teil allerdings auf Währungseffekte infolge der anhaltenden Stärke des Schweizer Frankens zurückzuführen war: In Landeswährungen betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahreszeitraum nur knapp drei Prozent.

Gegenüber dem zweiten Quartal verzeichnete der Hersteller von Zahnimplantaten im dritten Quartal einen Rückgang um 4,6 Prozent (in Landeswährungen: -0,9 Prozent). Die Entwicklung spiegelt dem Unternehmen zufolge den Rückgang der Patientenbesuche in Zahnarztpraxen aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Lage wider. Besonders stark ging der Umsatz in Nordamerika zurück.

Die Gruppe hält dennoch an ihren Prognosen für das Gesamtjahr fest: Sie erwartet einen Nettoumsatz von bis zu 740 Millionen Schweizer Franken und eine Ebit-Marge bis zu 24 Prozent. Straumann erforscht, entwickelt, produziert und vertreibt Zahnimplantate, Instrumente und Geweberegenerationsprodukte. Sein deutsches Tochterunternehmen Straumann GmbH mit Sitz in Freiburg wurde 1980 gegründet und beschäftigt mehr als 190 Mitarbeiter. *red*

Sick dreht an der Personalschraube

> Waldkirch

30 Prozent Umsatzrückgang verzeichnet Sick-Stegmann, das Donaueschinger Tochterunternehmen der Waldkircher Sick AG, in diesem Jahr infolge der Wirtschaftskrise. Als Konsequenz dreht Sick-Stegmann an der Personalschraube. Das Unternehmen, das vor allem die kriselnde Druckmaschinen-Branche beliefert, streicht 34 Arbeitsplätze in der Verwaltung. Außerdem soll für 42 Mitarbeiter null Prozent Kurzarbeit gelten, was heißt, dass sie bis Ende 2010 freigestellt sind, bei besserer Auftragslage ihre Arbeit aber sogleich wieder aufnehmen müssen.

Baubeginn für Wohngebiet

> Freiburg

In dem am Sandfangweg im Freiburger Osten geplanten Wohngebiet (siehe inside B, Januar 2009) sind bereits die Hälfte der Wohnungen verkauft. Nach der Grundsteinlegung am 11. November hat dort der Bau von 24 Zwei- bis Fünzimmerwohnungen begonnen. Die Investoren – das Bauunternehmen Gisinger und das benachbarte Sporthaus Kiefer – haben angekündigt, dass die Objekte bereits in einem Jahr bezogen werden können. Sie verkaufen die Wohnungen für einen Quadratmeterpreis zwischen 3.500 und 3.600 Euro.

S.A.G. macht wieder Kasse

> Freiburg

Im zweiten Halbjahr 2009 haben sich die Geschäfte des Projektierers von Solarkraftwerken Solarstrom AG (S.A.G) belebt. Im dritten Quartal 2009 wies die S.A.G., die im Sommer einen KfW-Kredit in Anspruch nahm, einen Umsatz von 44,8 Millionen Euro aus. Somit erhöhte sich der Konzernumsatz des ersten Dreivierteljahrs auf 76,5 Millionen Euro (Vorjahreszeitraum: 64 Mio. Euro). Das Konzernergebnis vor Steuern und Zinsen (Ebit) betrug im dritten Quartal zwei Millionen Euro, das Neun-Monats-Ebit 2,4 Millionen Euro (Vorjahreszeitraum: 2,1 Mio.).